

(Kolpingfamilien).

Das Gebäk des Kirchendachstuhles mußte durch ein "Sprangwerk" gestützt werden. Das Gebäk des Dachstuhles war bei der Reparatur vor 1914 mit seiner ganzen Last oben auf die neuen, durch Mauerdurchbruch entstandenen Bögen, nicht auf die Pfeiler, gesetzt worden, durch einen im Kirchenbau unerfahrenen Maurermeister. Große Renovation des Schieferdaches, Neuendeckung des Turmes, Beseitigung des Mauerschwammes. Es war schwierig, die großen Kosten abzutragen, da die Gemeinde arm geworden war. Infolge der Stilllegung der Grube nach dem Unglück des Jahres 1930 waren viele Einwohner arbeitslos, und es kamen deshalb wenig Kirchensteuern ein.

Im Jahre 1941 auf der "Rubengrube" in Kohlendorf wieder ein großes Unglück durch Kohlensäure-Ausbruch, bei dem 187 Bergleute den Tod fanden, darunter etwa 9 aus Hausdorf.

Verdiente Laien:

Hauptlehrer Heinrich Elsner an der oberen Schule, er war auch Landtagsabgeordneter der Zentrumspartei; Hauptlehrer und Organist Boegner; Gemeindevorsteher Adolf Fogger. Die Lehrerschaft war immer kirchentreu und eifrig, auch in der Nazizeit zum allergrößten Teil. Bei den zahlreichen Bauarbeiten in der Notzeit haben viele arbeitslose Bergleute für Gotteslohn mitgearbeitet. Politisch war Hausdorf immer ein heißer Boden bis in die jüngste Zeit. Ein Nazi-Bürgermeister wünschte eine Bombe in die Kirche! Sie traf aber seinen Sohn im Kriege. Es gab starke Gruppen von Sekten: Bibelforscher, Spiritisten. Unter den Bergleuten auch viele religiös sehr laue Leute. In den Jahren um 1920 zeitweise viele Kirchenaustritte infolge entsprechender Propaganda.

Ein Gottesgericht?! In der Grube sagte man damals oft: "Der Kirche da oben werden wir schon den Boden abgraben", die Kirche blieb bestehen, aber diese Stimmen erstarben beim Grubenunglück, und die Grube mußte von der Grubensicherheitsbehörde stillgelegt werden. An der Grenze zwischen Hausdorf und Falkenberg/Ludwigsdorf wurde von jungen Leuten, dabei 2 Hausdorfer, einem Kreuzifix mit einem Stock ein Arm und der Kopf abgeschlagen. Einer dieser jungen Leute verlor auf der Grube den Arm, ein anderer starb an einer schweren Kopfverletzung auf der Grube. Die Überlebenden wollten später nicht daran erinnert werden.

Priester aus der Gemeinde waren: Richard Thomas, gestorben als Oberkaplan von Habelschwerdt; Josef Luscher (Sohn des Kirchvaters), ging nach Argentinien, kam 1954 zurück und ist jetzt Pfarrer in der Gegend von Ulm. Mehrere Jungfrauen wurden Schwestern: Hübner, Sindermann, 2 aus der Familie Grieger.

Patron der Pfarrkirche: Graf von Pfeil. In Zählungen immer zögernd, wenn auch Oberförster Hoffmann zu seiner Zeit zusammen mit Lehrer Elsner manches erreichte. Um die Chronik der Pfarrkirche wie der ganzen Gemeinde machte sich der Heimatschriftsteller Lehrer Fogger sehr verdient. Derselbe teilte - ohne Angabe von Quellen - folgende Notizen mit, die in Bach's Kirchengeschichte der Grafschaft Glatz nicht enthalten sind:

Glätzlich-Hausdorf

1374 erstmalig ein kath. Pfarrer erwähnt: Nikolaus von Müglan (Mähren) resigniert in diesem Jahr.

Nachfolger 1374, auch Nikolaus.

1558 wird Hausdorf von Neurode aus pastoriert,

ab 1559 lutherische Prediger am Orte;

1559 ff. Johannes Schillanok, geb. zu Frankenstein, ord.